



Einsätze «Schulter an Schulter»

25.02.2022 • Neue Fricktaler Zeitung

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Feuerwehren Am Dienstagnachmittag trafen sich Vertreter der Feuerwehren, um Landesbranddirektor Thomas Egelhaaf im Beisein der beiden Rheinfelder Stadtoberhäupter Klaus Eberhardt und Franco Mazzi sowie Vizeammann Walter Jucker über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu berichten. RHEINFELDEN. In ihren einführenden Worten betonten sowohl Oberbürgermeister Klaus Eberhardt als auch Stadtmann Franco Mazzi die Bedeutung der Feuerwehren für die Städte und die Gesellschaft und lobten die gute Zusammenarbeit. Wo und wie diese genau stattfindet, erläuterte Feuerwehrkommandant Dietmar Müller in einem kurzen Vortrag. Insgesamt kümmern sich 382 (272 von deutscher und 110 von Schweizer Seite) Einsatzkräfte um die Sicherheit von 48 310 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Dabei unterstützen sich die Wehren unter anderem bei Grossereignissen, Hochwasser oder in der Wasserrettung und helfen sich bei Bedarf mit Equipment aus. «Ganz konkret haben wir beispielsweise beim letzten Hochwasser eine komplette Nachtschicht für unsere Schweizer Kollegen übernommen», berichtete Dietmar Müller. Neben den Einsätzen «Schulter an Schulter» pflegen die beiden Rheinfelder Feuerwehren einen regelmässigen Austausch in Form von Übungen und Schulungen. Und natürlich trafe man sich auch bei offiziellen Anlässen und Feierlichkeiten. Landesbranddirektor Thomas Egelhaaf zeigte sich von diesem guten Teamwork über die Grenze sehr Der Fachaustausch über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Rheinfelder Feuerwehren wurde von allen Teilnehmenden sehr geschätzt.

Foto: zvg beeindruckt. «Diese Art der Zusammenarbeit ist vorbildlich und zukunftsweisend», so Egelhaaf. Seiner Meinung nach habe die Flutkatastrophe im vergangenen Jahr gezeigt, dass auch die Feuerwehren ihre Kräfte bündeln müssen. Drohneneinsätze Um Unterstützung baten die beiden Feuerwehrkommandanten bei der Frage der grenzüberschreitenden Telekommunikation und beim Drohneneinsatz jenseits der Landesgrenze. Beide Problemstellungen waren dem Gast aus Stuttgart nicht unbekannt.

Bei der Frage des Drohneneinsatzes sieht er allerdings keine schnelle Lösungsmöglichkeit, da hier Bundesregeln betroffen seien. «Wir sind an diesem Thema dran, aber eine Lösung wird wohl noch etwas dauern», so Egelhaaf. Dafür bot er den beiden Feuerwehren spontan an, als Pilotprojekt nach Lösungen für die Frage der grenzüberschreitenden Telekommunikation zu suchen. Ein Vorschlag, der von den Verantwortlichen gerne angenommen wurde. «Wenn wir das schaffen würden, wäre das schon fast revolutionär», meinte der Schweizer Feuerwehrkommandant Marc Leber im Hinblick auf die Funkprobleme zwischen den Kantonen augenzwinkernd.

Auch im weiteren Verlauf des Fachaustauschs wurde offen über Punkte wie Mitgliederfluktuation, Alarmierungsketten oder Informationswege für die Bevölkerung diskutiert. Alle Beteiligten zeigten sich mit dem fast dreistündigen spannenden Austausch sehr zufrieden. «Ich sehe es als meine Aufgabe an, gute Rahmenbedingungen für das Feuerwehrwesen zu schaffen und nehme daher gerne